

Auf der Seite 49 „Fit durchs Leben“ lesen Sie:

Keine Angst vor Pfanne, Stiel und Kugel

Nach einer Hüftprothesenoperation können mehr als 90 Prozent wieder schmerzfrei gehen



Chefarzt Dr. Wolfgang Cordier hält eine künstliche Hüfte der neuesten Generation in seinen Händen. In der rechten Hand befindet sich die Pfanne, in der linken der Stiel oder Schaft mit Keramikugel, die exakt in die Pfanne passt. (Foto: Klein)

Jedes Jahr erhalten etwa 180 000 Männer und Frauen eine künstliche Hüfte. Vor der Diagnose „Sie brauchen eine neue Hüfte“ brauche sich niemand zu fürchten, sagt Dr. Wolfgang Cordier. Siegbert Klein sprach mit dem Chefarzt der Klinik für Orthopädie und spezielle Orthopädische Chirurgie am St.-Josef-Krankenhaus in Wuppertal-Elberfeld, der im Jahr mit seinem Team etwa 1000 künstliche Gelenke einsetzt.

FRAGE: Muss ich Angst vor einer künstlichen Hüfte haben und verliere ich dadurch ein Stück Lebensqualität?

CORDIER: Die Operation an der Hüfte, um den Patienten mit einem Kunstgelenk zu versorgen, ist mit Blick auf Schmerzfreiheit, Zufriedenheit und wieder gut gehen können mit Abstand die erfolgreichste, die es überhaupt gibt. Das hört sich vermessen an. Doch Menschen, die eine Hüftarthrose haben, also unter Verschleiß leiden, haben mitunter jahrelang unter erheblichen Schmerzen gelitten. Die Wahrscheinlichkeit, nach einer Hüftprothesenoperation wieder schmerzfrei gehen zu können, liegt weit über 90 Prozent. Wir befragen unsere Patienten in regelmäßigen Abständen, ob und wie sich ihre Lebensqualität durch die Operation verbessert hat. 93 Prozent bewerten das Operationsergebnis mit „sehr gut“ oder „gut“. Diejenigen, die nicht zu Frieden sind, werden zur Nachuntersuchung geladen. In über 50 Prozent der Fälle sind weitere Schäden an Rücken oder Knie für die Beschwerden verantwortlich, nicht die neue Hüfte.

FRAGE: Wie ist eine künstliche Hüfte aufgebaut?

CORDIER: Die Prothese besteht in der Regel aus zwei Komponenten: einem Stiel mit einer Kugel und einer Pfanne. Der Stiel wird im Oberschenkelknochen und die Pfanne im Beckenknochen verankert. Das kann mit und ohne Knochenzement geschehen. Das hängt davon ab, wie das Knochenmaterial beschaffen ist. Wird kein Zement verwendet, wachsen die Knochen auf die Prothese auf. Am Stiel ist gewöhnlich eine Keramikugel befestigt, die sich später exakt in der Pfanne bewegt. Die Prothesen gibt es in unterschiedlichen Größen. Die optimale Größe wird vor der Operation durch Röntgenbilder genau bestimmt, ebenso die Planung der Operation.

FRAGE: In letzter Zeit werden Kappenprothesen, auch Onlay-Prothesen genannt, als so genannter Oberflächenersatz angepriesen. Wie beurteilen Sie diese Technik?

CORDIER: Die Hüftkugel wird etwas abgeschliffen und bekommt aus Metall eine Kappe wie etwa ein überkronter Zahn. Es ist eine moderne Prothese, die aber Nachteile birgt, so dass diese Methode weltweit wieder abnimmt. Bei älteren Menschen bleibt das Risiko eines späteren Oberschenkelhalsbruchs bestehen. Bei der oben beschriebenen normalen Prothese kann nichts brechen, weil der Oberschenkelhals aus Metall ist. Hinzu kommt, dass das Metall der Onlay-Prothese auf dem Metall der Pfanne reibt. Das birgt manche Risiken, deshalb baue ich sie nicht ein.

FRAGE: Wann bin ich nach der Operation wieder fit?

CORDIER: Das hat mit dem gewählten Zugang zu tun. Ich bevorzuge einen minimalinvasiven Weg durch einen kleinen Schnitt von hinten zur Hüftkugel. Dabei werden keine wichtigen Muskeln verletzt. Umso schneller kommen diese Patienten auf die Beine. Am Tag nach der Operation werden erste Gehübungen

gemacht. Die Kunstgelenke sind sofort voll belastbar. Nach vier, fünf Tagen können viele schon wieder ohne Stützen hinkfrei gehen. Die schnelle Mobilisierung minimiert das Risiko einer Trombose und fördert die Heilung. Es folgt eine dreiwöchige Rehabilitation, damit sie wieder im Alltag zurechtkommen.

FRAGE: Wie lange hält eine Hüftprothese?

CORDIER: Im Schnitt 15 bis 20 Jahre bei bewährten Implantaten. Die anstehende Wechseloperation ist etwas aufwändiger, weil die Knochen in der Regel an Substanz verloren haben.

FRAGE: Wie muss ich mich mit einer künstlichen Hüfte verhalten?

CORDIER: Sie sollten sich viel bewegen: Wandern, Schwimmen oder Radfahren sind ideal. Weniger geeignet sind Tennis und Skifahren. Ungeeignet sind Ballsportarten und Tätigkeiten, bei denen gesprungen wird. Wichtig ist, Übergewicht zu vermeiden.

NOTIZ

Das St.-Josef-Krankenhaus in Wuppertal-Elberfeld nimmt 2009 und 2010 als einzige Klinik zusammen mit der Berliner Charité an einer deutschlandweiten Studie teil, um eine Hüftprothese der neuesten Generation zu untersuchen, den so genannten SL-MIA-Schaft. Dieser verspricht durch eine optimierte Formgebung und Oberflächenbeschichtung eine noch längere Haltbarkeit. KL

© 2009 by [Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln](#)